



EINSCHNITT: Noch ist die vordere Bebauungslinie der Dragonerstraße in Höhe des Franz-Rohde-Hauses unterbrochen. Das könnte sich mit den Neubauplänen der Stadtmission für ein Pflegeheim ändern. Foto: jodo

Neue Ideen zum Franz-Rohde-Haus

In der Dragonerstraße ist jetzt der Neubau eines Pflegeheims geplant

Von unserem Redaktionsmitglied
Konrad Stammschröder

Zur Zukunft des Pflegeheims Franz-Rohde-Hauses in der Dragonerstraße liegt ein Kompromiss auf dem Tisch. Der Evangelische Verein für Stadtmission als Vorhabenträger hat sich mit der Stadtverwaltung abgestimmt: Demnach wird auf dem Areal ein neues Pflegeheim mit mindestens 60 Plätzen errichtet – ursprünglich vorgesehen war betreutes Wohnen. Realisiert werden soll das Projekt über die Sonderform des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes. „Das hat den Vorteil, dass auch Nicht-Anrainer ihre Anregungen einbringen können“, sagt Martin Michel, Vorstandsvorsitzender der Stadtmission. So münde die kontroverse öffentliche Diskussion in einen ordnungsgemäßen Verfahrensweg.

Zu ihrem Bauwunsch stellte die Stadtmission zwei Bauvoranfragen. Die favorisierte Version sieht vor: Beide Uralt-Eichen bleiben stehen. Gebaut wird sowohl im vorderen Grundstücksbereich, als auch zu einem größeren Teil im hin-

Planungsausschuss ist Dienstag am Zug

teren Garten. Das bestehende Gebäude wird abgerissen. Die laut Michel „pragmatische“ Version geht so: Eine der alten Eichen wird gefällt. Der Neubau beschränkt sich auf die Fläche zur Straße hin, spart den hinteren Garten aus.

Am kommenden Dienstag, 22. Dezember, befasst sich der Planungsausschuss in nicht öffentlicher Sitzung mit diesem Vorschlag. Michel hofft, dass dort ein

positives Stimmungsbild gezeichnet wird.

Noch kennen die Nachbarn und engagierten Bürger, die sich für den Erhalt des Kulturdenkmals samt Park stark machen, die neuen Architekten-Skizzen nicht. Michael Neuerburg, Mitinitiator der Bürgerinitiative, sieht deshalb gravierende Defizite bei der Transparenz: „Stadtmission und Stadtverwaltung haben ohne uns etwas ausgehandelt.“ Die Wirtschaftlichkeitsberechnung – die laut Stadtmission die Fortführung des bestehenden Pflegeheims als unzumutbar nachgewiesen habe – werde weiterhin unter Verschluss gehalten. Erst diese Unzumutbarkeit macht den Abriss des denkmalgeschützten Gebäudes aus dem Jahre 1938 möglich.

Übrigens: Heute um 17 Uhr nimmt die SPD-Gemeinderatsfraktion den Zankapfel an Ort und Stelle ins Auge.